

Was von der Biennale zu lesen bleibt

Neighbours

A Manifesto, A Play for Two Pavillons, and Ten Conversations



Manifeste, scheint es, haben wieder Konjunktur. Die Zeit der letzten Gewissheiten, in denen immer mehr Menschen meinen, Recht zu haben, genau zu wissen, was richtig und falsch ist, und dementsprechend

glasklare Vorstellungen von der Welt, wie sie sein sollte, formulieren, schwappt auch ins Metier von Architektur und Stadtplanung. Auch „Neighbours“, das Buch zum Schweizer Pavillon auf der 18. Architekturbiennale Venedig, trägt das gewichtige Etikett im Untertitel. Doch davon lasse sich niemand abschrecken – ein Manifest ist nirgends zu finden auf den immerhin 224 Seiten des Buchs, als solches bezeichnet wird das 37 Zeilen lange Vorwort. Was danach kommt, ist dann schon interessanter: Auszüge aus dem fiktiven Gespräch, dass der Schweizer und der ihm benachbarte venezuelanische Pavillon seit Mitte der 50er Jahre führen, notiert vom Kunsthistoriker Philip Ursprung, Kurator des Pavillons, und Interviews, die er und seine Mitstreiterin, die Künstlerin Karin Sander, mit Menschen geführt haben, die mit den beiden Gebäuden verbunden sind: etwa mit den Kunsthistorikern Roland Frischknecht, der zum Werk Bruno Giacomettis, Architekt des 1952 errichteten Schweizer Pavillons, geforscht hat, und Orietta Lanzerini und Kurt W. Forster, die sich mit dem Schaffen Carlo Scarpas beschäftigt haben, Urheber des 1956 fertiggestellten Pavillon von Venezuela. Oder, schon etwas überraschender, mit Lehrenden und Forschenden in Caracas, wohin die beiden Kuratoren gereist sind, um mehr über das benachbarte Gebäude und seine wechselnde Wahrnehmung in Venezuela herauszufinden –

vom Aushängeschild eines aufstrebenden, wohlhabenden Staates hin zum vernachlässigten Menetekel einer historisch überholten Kultur-Elite: Elisa Silva und Margarita López-Maya, die die beiden über nachbarschaftliche Realitäten in der venezuelanischen Hauptstadt heute und die Kulturpolitik der Regierung aufklären. Noch näher heran an die beiden Gebäude und ihre Geschichte sowie über ihre Nachbarschaft mit der Flora der Giardini kommen die beiden dank ihrer Treffen mit den Fotografen Paolo Gasparini und Guido Guidi, die Scarpas Pavillon bzw. die Firmen, die in seinen Bau involviert waren, ins Bild gesetzt haben, sowie mit Fred Stauffer, Kurator am Botanischen Garten Genf, der sie über den Schweizer Botaniker Henri Pittier aufklärt, welcher Anfang des 20. Jahrhunderts die Pflanzenwelt von Venezuela untersucht und dokumentiert hat – Duplikate seiner Sammlung finden sich auch in Zürich und Genf.

„Neighbours“ ist der Titel des Schweizer Pavillons von Sander und Ursprung: ein Gebäude, das sich selbst ausstellt und seine Beziehung zum Nachbarn überprüft: „We learn only through contact with others“, schreiben die beiden. Dieses Manifest entfaltet sich langsam, über die ganze Seitenstrecke, mit einem genauen Nachgehen der Beziehungen, die sich rund um die beiden Pavillons erzählen lassen. Eine wunderbare Lektüre weit über diese Biennale hinaus – und doch eine Momentaufnahme, an einem Zeitpunkt, in dem die Zukunft der beiden Gebäude wie der Biennale selbst in Frage steht. Wieder einmal. **ub**

Neighbours

A Manifesto, A Play for Two Pavillons, and Ten Conversations

Hg. von Karin Sander und Philip Ursprung

224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 29 CHF

Park Books, Zürich 2023

ISBN 978-3-03860-333-7

Partecipazione

Austrian Pavilion Biennale Architettura 2023

Partecipazione – das bedeutet Beteiligung, aber auch Teilhabe und Mitwirkung. Wie die Venezianer stärker an der Biennale teilhaben könnten, ist seit den 70er Jahren eine immer wieder aufgeworfene Frage; dass sie auch im Rahmen der 18., von Leslie Lokko kuratierten Architekturbiennale aufgeworfen wurde, wird niemanden überrascht haben, drehte sich in der Hauptausstellung doch fast alles um die Frage nach der Beteiligung größerer Teile des weltweiten Baugeschehens am westlich geprägten Diskurs in der Disziplin.

Ganz praktisch haben sich die Österreicher mit ihrem Pavillon dem Thema gewidmet. Ihr 1934 fertig gestellter, vom Wiener Architekten Josef Hoffmann entworfener Pavillon liegt in der Nordostecke des Biennale-Areals, unmittelbar an der Mauer, die die Giardini aus dem Stadtgefüge herauschneidet. Hinter der Mauer: das Stadtviertel Sant' Elena, ein noch vergleichsweise wenig touristifiziertes Areal, das erst ab den 1930er Jahren bebaut wurde. Das Kollektiv AKT und der Architekt Hermann Czech wollten als Kuratoren den Pavillon teilen und eine Hälfte



zunächst über eine Öffnung in der Mauer, dann über eine Brückenkonstruktion für die Bewohner von Sant' Elena zugänglich machen, als Treffpunkt und Veranstaltungsraum. Der Entwurf für die (temporäre) bauliche Teilung des Pavillons

ebenso wie die Dokumentation der (wenig überraschenden) Ablehnung dieses Vorhabens durch Biennale, Stadt und Denkmalschutz war Inhalt der Ausstellung im Pavillon.

Das zur Ausstellung erschienene Buch „Partecipazione“ dokumentiert nicht nur den kuratorischen Ansatz, sondern liefert auch fundierte Beiträge zur Geschichte der Biennale (Andrea Curtioni: „Oltre il perimetro. La (nuova) Biennale di Venezia e il ripensamento della città“) wie der fortschreitenden Touristifizierung Venedigs (OCIO: „Venice beyond the depopulation: Not just housing, but housing at the centre“) und Wolfgang Scheppe: „Um den Preis der Stadt. Zum Exemplarischen der Singularität Venedigs“). Ebenso eindrucksvoll wie aufschlussreich aber sind

auch die grafischen und fotografischen Essays im Buch, etwa die Dokumentation aller zur letzten Kunstbiennale außerhalb der eigentlichen Biennale-Areale Arsenale und Giardini von der Ausstellung genutzten Gebäude: Was einst, in Nachfolge der gesellschaftlichen Umwälzungen im Jahr 1968, eine so ernst wie gut gemeinte Strategie schien, die arbeitende Bevölkerung an der Kunst teilnehmen zu lassen und die Künstlerinnen und Künstler mit der sozialen Realität außerhalb der Ausstellungsareale zu konfrontieren, ist längst vom Marktgeschehen absorbiert und in eine ganz andere Richtung gedreht worden: Warum sollte der Besitzer eines Werkstattgebäudes dieses an eine Tischlerei vermieten, wenn er von der Biennale ein Vielfaches gezahlt bekommt für eine temporäre Nutzung als Ausstellungsort? Es ist der gleiche Mechanismus, der dazu führt, dass Wohnungseigentümer nicht mehr langfristige Mietverträge abschließen, wenn sie ihre Räumlichkeiten als Airbnb-Unterkunft viel gewinnbringender zu Marte tragen können. Ob der Beitrag des österreichischen Pavillons und seiner Publikation an dieser unseligen Praxis etwas ändern kann, erscheint unwahrscheinlich, immerhin aber ist es ein wertvoller Beitrag der Dokumentation dieses Umwandlungsprozesses einer Stadt in einen Beherbergungs- und Amüsierbetrieb – anderen Städten zum Studium wie zur Mahnung empfohlen. **ub**

Partecipazione

Austrian Pavilion Biennale Architettura 2023

Hg. von AKT & Hermann Czech

392 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Texte Deutsch/Englisch/Italienisch, 18 Euro

Luftschacht Verlag, Wien 2023

ISBN 978-3-903422-33-9

Cloud to ground

Israel Pavilion



Wer 2023 nicht zum ersten Mal die Architekturbiennale in Venedig besucht hat, wird sich vor dem israelischen Pavillon die Augen gerieben haben – anstelle des einladend-gläsernen 50er Jahre-Baus standen die Besucher in diesem Jahr vor einer fensterlosen, abweisenden, unzugänglichen Box. Die geglückte Verwandlung der historischen Ausstellungsarchitektur in etwas, das ein Hochregallager, ein Logistikzentrum oder ein Data Center sein könnte, ist das sichtbarste Exponat der Ausstellung, die unter dem Titel „Cloud to ground“ der Infrastruktur der jüngsten, digitalen industriellen Revolution in Israel nachspürt, und wer es nicht nach Venedig geschafft haben sollte, kann sich in der Publikation mit dem selben Titel eingehender mit dem Thema befassen.

„Cloud to ground“ ist ein Begriff aus der Meteorologie, der den Verlauf von Blitzen bezeichnet – das israelische Kuratorenteam aber verwendet ihn metaphorisch, bezogen auf die Hardware der Digitalisierung. Das im Schweizer Verlag Park Books erschienene Buch zur Installation/Ausstellung des Pavillons enthält aber mehr als eine sehr interessante, dazu graphisch ansprechend aufbereitete Recherche zur digitalen Infrastruktur. Die Publikation beschränkt sich nämlich nicht auf die unter architektonischen Aspekten zumindest äußerlich eher überschaubar ergiebigen Datenzentren, die derzeit meist in peripheren Lagen aus dem Boden schießen, und die dazugehörigen unsichtbaren, weil unterirdisch oder auf dem Meeresgrund verlegten Kabeltrassen – diese werden erst im dritten und letzten Teil der Publikation unter die Lupe genommen. Zuvor aber geht es um die baulichen Vorläufer der heutigen Kommunikationsinfrastruktur: um die Telephone Exchange Buildings, die zwischen 1920 und 1990, mit einem Schwerpunkt in den 50er und 60er Jahren als Teil des Nation Building des jungen Staates Israel errichtet worden sind und heute in vielen Fällen vor ungewisser Zukunft stehen. Nicht nur haben die Herausgeber eine große Zahl dieser Gebäude lokalisiert und sowohl zeichnerisch als auch fotografisch

katalogisiert, sie holen auch die für diese Gebäude verantwortlichen Architekten in der Bauabteilung Ma'atz der israelischen Regierung aus der Anonymität und zeichnen ihren Werdegang nach: Gad Ascher etwa, Chefarchitekt der Abteilung für öffentliche Bauten von 1948 bis zu seinem frühen Tod 1965 etwa wurde als Günther Fritz Ascher 1908 in Berlin geboren und arbeitete in Erich Mendelsohns Büro in Jerusalem, bis dieser in die USA weiterzog.

Aufschlussreich und überraschend ist auch Teil 2 der Recherche, in dem die heutigen Verkabelungsprojekte der kalifornischen Tech-Giganten mit den Routen antiker Handelsrouten überblendet werden und so die Rolle Israels als historischen Korridor für den Transport von Waren wie Informationen zwischen Orient und Okzident nachzeichnen. Auf diese Weise wird zunehmend anschaulich und räumlich analysiert, was meist übersehen wird auf dem weiten Feld der Innovationen in der Speicher- und Kommunikationstechnik. Die Wolke wird geerdet. **ub**

Cloud to ground

Hg. von Oren Eldar, Edith Kofsky und Hadas Maor

304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 29 Schweizer Franken

Park Books, Zürich 2023

ISBN 978-3-03860-338-2